

Dreamcatcher

Kapitel 23: Moonlit Path



Andächtige Ruhe herrschte in Lunas Sanktuarium. Kein einziger Ton drang an ihre Ohren. Kein Wind wehte durch ihr Fell und auch keine Berührung ließ sie erschauern. Apathisch saß Prinzessin Luna in der Mitte ihres Heiligtums, verlassen von allen. Es war eigenartig. Es tat nicht einmal weh. Dachte Luna doch, dass es sie komplett vernichten würde, wenn sie Celestia tatsächlich verlieren würde, so spürte sie nichts von dem Schmerz, den sie erwartet hätte. Sie spürte überhaupt nichts. Keine Schuld, keine Trauer und auch keine Pein. Als wäre es nur ein Streich ihres Verstandes gewesen, als wäre es gar nicht wirklich passiert. Vielleicht hatte sie es sich auch nur eingebildet? Celestia würde noch immer auf der anderen Seite des Spiegels auf sie warten, sie in die Hufe nehmen und sie könnten so weiter machen, wie sie es schon so lange getan hatte. Einfach alles vergessen und noch einmal neu anfangen.

Es konnte kaum wahr sein. Es hätte sie weit mehr mitgenommen, wenn es wahr gewesen wäre. Dem war Luna sich sicher. Jetzt gerade allerdings spürte sie nicht einmal die Härchen auf ihrem Fell. Als würde sie komplett körperlos neben ihrem Bett sitzen. Die eigenen Hufe so endlos weit entfernt, dass sie sie kaum spüren konnte. Verloren in einem endlosen Ozean auf dem Rücken treibend. Kein Land und keine Abwechslung zu sehen, wohin sie auch blickte. Schwerelos trieb sie umher, spürte weder Wasser noch Luft und war gelähmt in ihrem eigenen Körper gefangen. Wohin sie trieb war ihr egal, kein Ziel war ihr wichtig genug, als dass sie es ansteuern wollte. Saß sie auch noch immer auf ihrer steinernen Scheibe, so trieb ihr Geist schon längst ziellos

durch einen pechschwarzen Ozean. Keine Sterne wollte sie über sich sehen, wollte ihnen den Anblick ersparen. Niemand sollte sie so sehen. Weder ihre Sterne noch ihr Mond. Vor allem seinem Blick wollte sie sich entziehen. Wie sollte sie ihm auch gegenüber treten? Hatte sie ihm nicht tausendfach versprochen und geschworen? Ihm immer wieder von einer Zukunft vorgeschwärmt, die nun nicht mehr war?

Es fing leicht an. Nicht mehr als ein kurzes Zucken in ihrem Auge war es. Sekunden später wanderte die erste Träne ihre Wange hinab. Schnell jedoch wünschte sich Luna die Taubheit zurück. Wie ein Korsett schnürte es ihre Brust ein, nahm ihr die Luft zum Atmen und ließ sie zittern. Immer schlimmer wurde es, von Sekunde zu Sekunde zerbrach sie mehr und ließ es ungehindert geschehen. Wozu auch noch aufbegehren? Es war vorbei. Keiner würde jemals wahr werden. Keiner der unzähligen Träume und Pläne, die sie so lange geschmiedet hatte. Niemals würde sie Celestia als mehr als nur eine Prinzessin an ihrer Seite wissen. Niemals würde sie mit ihr zusammen einen stillen Abend genießen. Niemals in ihren Hufen aufwachen. So vieles hatte sie geplant gehabt, so vieles sich erträumt. Wie stählerner Regen prasselten die Scherben eben jener Träume nun auf sie herab. Schnitten schmale Wunden in ihr Fell und ließen keinen Fleck unberührt. Nächtelang hatte sie mit dem Mond geredet. Ihm all ihre Fantasien geschildert. Nur ihn hatte sie jemals ins Vertrauen gezogen und wie schrecklich naiv sie sich doch nun dafür vor kam. Keine gemeinsame Zukunft würde es für sie beide geben. Es würde keinen Sinn machen. Die Welt hielt keinen Platz mehr für sie, keine Verwendung. Schon immer war Equestria in Celestias Hufen allein gut aufgehoben. Keine zweite Prinzessin brauchte das Land. Nur durch Zwang wurde sie überhaupt am Thron akzeptiert.

Nur Furcht und Misstrauen lag in den Augen der Ponys, die sie am Thron gesehen hatten. Nichts lag ihren Blicken inne von der Anbetung und der Liebe, die sie Celestia gegenüber hatten. Sie hatten sie am Thron toleriert, niemals jedoch akzeptiert. Es war einzig und allein Celestias Wort, das genug Gewicht hatte die Zweifel zu überdecken. Ohne ihren Zuspruch hätte es nie funktioniert. Es war nur ein weiterer Beweis, dass Equestria keinen Platz mehr für sie hatte. Eintausend Jahre lang hatte Celestia das Land geformt und aufgebaut. Sie kannten nur sie, sie kannten nur den Tag, scheuten noch immer die Nacht. Zu lange hatte Equestria im Glanze des Lichts gebadet, als dass es die Schatten noch als etwas anderes als einen Missstand betrachten könnten. Niemand nahm sich mehr die Zeit sie zu studieren, sie zu beobachten und ihre Schönheit zu verstehen, die so anders war als die des Lichtes. Nein. Ihr Platz war nicht am Thron von Equestria, nicht an der Seite von Celestia. Ihr Platz war in den Schatten des Traumäthers. Hier, wo die Welt nur ihrem Willen gehorchte, wo niemand Einfluss hatte.

Keiner könnte sie hier angreifen, niemand sie finden. Ein einziges Pony gab es, das auch nur im Ansatz die Mechaniken des Äthers verstand und Twilight hatte genug mit sich selbst zu tun, als dass sie sie hier suchen kommen würde. Warum auch? Sie hatte jetzt Ilumina als Mentorin, sie hatte wieder was sie wollte. Es gab keinen Grund für sie nach ihr zu suchen. Sie hatte ihr die Gelegenheit gegeben Ilumina kennenzulernen und Twilight hatte sie genutzt. Ihr Zweck war erfüllt. Nichts als ein weiterer Mühlstein um ihren Hals war Twilight. Einzig um Celestia einen

Gefallen zu tun, um sich vor ihren Augen zu beweisen, hatte sie sie unter ihren Flügel genommen und bei der erstbesten Gelegenheit war sie mit Illumina geflohen.

Sie verdiente es nicht die Magie der Träume zu kennen. Niemand verdiente es. Niemand hatte jemals die tieferen Vorgänge verstanden, das unendliche Potenzial und die atemberaubende Schönheit, die selbst einem grotesken Alptraum anheim lag. Es war eine eigene Welt, sie verlangte mehr als nur einen offenen Geist. Selbst mit zwei sehenden Augen konnte man blind durch den Äther stolpern. Man brauchte besondere Augen, um ihn nicht nur zu erblicken, sondern um ihn tatsächlich zu sehen. Kaum ein Pony besaß die Fähigkeiten, die es bedurfte diese Augen zu entwickeln. Twilight hätte sie gehabt, doch war sie nur ein weiterer Schoßhund Celestias. Sie war ebenso geblendet vom Licht. Ein Leben lang auf die Bestätigung ihrer Mentorin gedrillt und auch ihr hatte Celestia dann alles genommen. Sie waren sich gar nicht so unähnlich. Doch Twilight hatte eine Alternative. Es gab eine andere Mentorin für sie. Doch welche Alternative hatte sie selbst?

Es gab nur ein Pony, das ihr ebenbürtig war. Es gab keine Alternativen für sie. Zeitlose waren sie, ewig jung und dazu verdammt alleine zu wandeln. Celestia hatte sich nie daran gehalten. Ihr war es stets egal gewesen, dass ihre Geliebten starben wie die Fliegen. Sie kümmerte sich nicht darum. Suchte immer Neue, immer wieder. Versuchte auf ihre naive Art und Weise dem Unausweichlichen zu entgehen. Sie waren dafür bestimmt alleine zu sein. Nur zwei waren geblieben. Alle anderen waren verschwunden, hatten sich mit der Welt vereinigt, waren in Sphären entschwunden, die ein Pony niemals begreifen würde. Nur sie beide waren zurückgeblieben. Celestia war die Einzige, die dieses Schicksal hätte ändern können. Sie hatte es in ihren Hufen, ein Pony, das sie liebte bis ans Ende ihrer Tage. Kein leichtfertiger Schwur war es, schließlich ging es bei ihnen wirklich bis zum Ende aller Tage. Es wäre eine Verbindung gewesen bis in alle Ewigkeit. Niemals wieder alleine sein. Niemals die Trauer des Todes spüren zu müssen. Auf alle Zeit eine verbundene Seele zu haben, die einem beistünde und das Leben mit einem genießen würde. Es hätte so wundervoll sein können.

Jetzt jedoch war sie nur noch müde. Keine Kraft hatte sie mehr in ihren Gliedern und auch ihr Verstand war erschöpft. Selbst ihr Herz schrie verzweifelt nach einer Pause und Luna gewährte sie. Das Bett neben ihr streckte bereits seine Klauen nach ihr aus. Unwiderstehlich war der Sirengesang der schlichten Matratze und Luna folgte ihm gedankenlos. Ihr Kopf landete auf dem Polster und noch ehe sie die Decke über ihren Körper ziehen konnte, blendeten ihre Augenlieder die Welt aus. Wie lange sie schlafen müsste um sich zu erholen? Die Uhren tickten anders im Äther. Ein Schlaf hier, dauerte er auch nur ein paar Minuten, konnte außerhalb ein paar Jahre bedeuten. Er könnte auch nur ein paar Sekunden sein. Die Zeit war chaotisch hier. Ein kurzer Gedanke an ihren Wecker kam ihr. Er war verzaubert, tickte nicht nach der Uhr des Äthers sondern hielt sich tatsächlich an die Zeit der Realität. Gefährlich war es ohne ihn zu schlafen, keine Ahnung hatte sie, wann sie aufwachen würde. Sie tat es trotzdem. Nichts wartete auf der anderen Seite ihres Spiegels auf sie. Es kümmerte sie nicht mehr, ob eine Sekunde oder ein Jahrhundert vergehen würde. Was spielte es auch schon für eine Rolle? Niemand würde auf sie warten.

"Guten Abend, Celestia", wiederholte Ilumina die gleichen Worte, die auch Twilight benutzt hatte. Keine Mühe gaben sich die beiden Ponys ihre Abneigung gegeneinander zu verbergen. Weder Ilumina noch Celestia machten einen Hehl daraus, was sie voneinander hielten.

"Nun, sag mir Celestia, was hast du vor Luna zu sagen? Welche Worte willst du wählen um ein Pony zurückzugewinnen, dessen Herz du schon ewig in deinen Hufen gehalten und nun endgültig zertrümmert hast?"

Erschrocken wich Celestia einen Schritt zurück. Twilight senkte hingegen nur ihren Blick ab. War dies Iuminas Plan? Wollte sie Twilight benutzen um sich an ihr zu rächen? Das Schlimmste war, dass es funktionierte. Sie brauchte Twilight. Sie war die Einzige, die das Portal öffnen könnte. Mit dem Schlüssel zu Lunas Reich hielt Ilumina nun den perfekten Pfand in ihren Hufen. Nur widerwillig akzeptierte sie ihren Nachteil. Sie brauchte Twilight. Ob sie wollte oder nicht, sie müsste Iuminas Spiel mitspielen.

"Ich will ihr alles sagen was nötig ist um sie wieder zurückzuholen! Twilight, ich bitte dich, du musst mir helfen!"

Ohne auf Ilumina einzugehen sprach Celestia direkt auf Twilight ein. Ilumina könnte sie ohnehin nicht überzeugen, wenn dann müsste sie Twilight auf ihre Seite ziehen.

"Wie kannst du nur denken, dass du Luna gewachsen bist, wenn du es doch nicht einmal geschafft hast, dich mit Twilight auszusprechen?", bohrte Ilumina ihr einen verbalen Dolch in die Brust. Atemlos sah Celestia auf das violette Einhorn vor ihr. Den Blick hielt es starr auf den Boden, verbarg ihre Augen. Ihre Haltung jedoch ließ keinen Zweifel daran aufkommen, dass sie Ilumina recht gab. Unglücklicherweise, musste sie es auch selbst tun. Keinen Gedanken hatte sie daran verschwendet. Nicht daran gedacht, dass sie auch Twilight noch ein Gespräch schuldete.

Sie hatte Twilights Leben auf den Kopf gestellt. Sie verletzt und verunsichert. Hatte sie in Lunas Hufe übergeben, doch hatte diese nicht die Kraft dafür. Völlig allein musste Twilight zurecht kommen. Erst als Ilumina sie aufgenommen hatte, konnte sie sich wieder auf jemanden verlassen. Wie sollte sie dagegen ankämpfen? Ilumina hatte Twilight beigestanden als kein anderer bei ihr war. Als sie selbst so mit sich beschäftigt war, dass sie nicht einmal einen Gedanken an sie verschwendet hatte. Ilumina hatte recht. Bevor sie von Twilight ihre Hilfe erbitten konnte, musste sie ihre Vergebung erbitten.

"Twilight", begann sie und doch sah ihre ehemalige Schülerin nicht einmal zu ihr auf. Es brach ihr beinahe das Herz zu sehen, was ihre unbedarften Worte in jener Nacht bei ihr ausgelöst hatten. Wie hatte sie nur so blind sein und Twilights Anbetung als Liebe verstehen können? Es wäre ein Fehler gewesen. Ein schrecklicher Fehler. Das Schlimmste jedoch war, dass niemand ihn zugegeben hätte. Wäre Twilight an jenem Abend mit ihr gekommen, sie wären bis ans Ende von Twilights Tagen beisammen geblieben. Hätten beide ein Leben geführt, das nur mit einer halben Liebe gefüllt wäre. Es wäre ein schlimmeres Schicksal als der Tod für Twilight gewesen.

Sie selbst hatte endlos viele Leben um die Liebe zu suchen, doch Twilight hatte nur eines. Alle Ponys hatten nur eines. Wie könnte sie sich jemals wirklich sicher sein, dass es echte Liebe war, die ein Pony für sie empfand? Nicht einmal Twilight hatte den Mut es ihr zu sagen. Damals hatten sie ihre Augen verraten, doch ihr Mund war versiegelt gewesen. Wie viele waren es bisher gewesen? Wie viele ihre Liebschaften waren nur bei ihr geblieben, weil sie es nicht gewagt hatten sie zu verschmähen?

Ein kurzes Schnauben riss Celestia zurück ins Hier und Jetzt. Der strafende Blick von Illumina zwang sie zu einer Rechtfertigung. Doch was könnte sie Twilight sagen? Dass sie sich geirrt hatte? Dass es vielleicht gar keine Liebe war, die sie für sie empfunden hatte? Sie wusste selbst nicht genau was sie nun empfand. Wie sollte sie eine solche Unsicherheit in Worte kleiden, die ein anderer dann verstehen sollte?

"Es tut mir leid, Twilight. Du hast viel mehr verdient als diese einfachen Worte, doch kann ich dir im Moment nicht mehr geben. Du warst lange Zeit das wichtigste Pony in meinem Leben. Du hast so viel für mich getan, für ganz Equestria. Du verdienst jedes Lob und jede Anerkennung doch habe ich deinen Eifer falsch gelesen. Ich habe mich geirrt, habe Dinge gesehen, die nicht waren. Eine Entschuldigung mag schwach dagegen klingen, doch mehr kann ich dir jetzt nicht geben. Du bist ein starkes Pony Twilight. Du warst es schon immer. Selbst als alle dich im Stich gelassen haben, hast du Stärke bewiesen und deinen Weg zu Illumina gefunden. Ich hoffe sie wird dir eine bessere Mentorin sein als ich es war. Ich weiß, dass ich kein Recht habe dies von dir zu verlangen, doch bitte ich dich mir zu helfen. Viel zu viel steht auf dem Spiel! Ich muss mit Luna sprechen!"

"Kein bisschen klüger, selbst nach zig tausend Jahren", schnaubte Illumina verächtlich. Sowohl Twilight als auch Celestia blickten dieses Mal jedoch überrascht zu ihr auf.

"Noch immer denkst du, dass es hier um ein Spiel geht", klärte Illumina die beiden verwirrten Ponys auf.

"Hat Luna denn noch nicht genug gelitten? Wie lange willst du sie noch hin halten?"

"Ich ..."

"Wie viele Sterbliche braucht es noch, bevor auch dein Herz anfängt zu verwelken? Du schuldest Luna einen Abschluss. Wenn du schon nicht einsehen kannst was wahr ist, dann gib ihr zumindest die Chance ihr Glück in den Hufen eines anderen zu suchen! Du hast ihr Herz lange genug im Huf gehalten. Du hattest deine Chance!"

Mit großen Augen sah Twilight ihrer neuen Mentorin zu, wie sie auf Celestia einredete. Niemals hätte sie geglaubt, dass ein Pony so mit Prinzessin Celestia reden würde. Keinen Zweifel ließ Illumina an der Frustration und dem Ärger, der ihrer Stimme mitschwang. Als hätte man sie ins Gesicht getreten, blickte Celestia starr auf ihre Kontrahentin. War weder auf die Worte noch auf den Ton vorbereitet.

"Denk doch einmal nach zu wem du jedes Mal wieder gegangen bist, wenn Charon sich einen weiteren deiner Geliebten einverleibt hatte? Wohin führte dich dein erster Gang? Wer war es,

die dir über die Jahrtausende Trost und Zuversicht gespendet hatte, obwohl ihr eigenes Herz dabei blutete? Erinnere dich an die Klagen und das Flehen, als du sie verbannt hast! An all die Dinge, die du mir im Tausch für ihre Rückkehr angeboten hast, obwohl du genau gewusst hast, dass es außerhalb meiner Macht lag! Denk an das erste Pony, das dich jemals geliebt hat und das es noch heute mit der gleichen Inbrunst tut wie damals, als sie ihre Augen geöffnet hat! Denk an das was du jetzt gerade tust, nur um eine Chance zu erhalten mit ihr zu sprechen!"

Mit einem Schlucken senkte Celestia ihren Kopf. War es denn wirklich so einfach? War es am Ende wirklich Bestimmung, dass Luna und sie zusammenkommen würden? Luna war ihr wichtig, daran gab es keinen Zweifel. Doch war es mehr als das? So lange kannte sie Luna nun schon, dass es sich seltsam anfühlte sie in dieses Licht zu rücken. Kein Pony war ihr wichtiger, daran gab es keinen Zweifel. In einer Welt, in der das Leben eines Ponys nicht mehr als ein Wimpernschlag war, war Luna ihr einziger Anker. Sie war immer da gewesen, war die einzige Konstante, die sie niemals verlassen hatte. Tausende hatten sie im Laufe ihres Lebens verlassen, ohne Zahl waren sie gekommen und gegangen im Laufe der Jahrtausende. Gesichtlos waren sie mittlerweile geworden. Ohne Luna gab es niemanden, der Equestria hätte führen können und so musste auch sie damit aufhören. Kein einziges Gesicht fiel ihr mehr ein. So sehr sie es auch versuchte. Namen waren ohne Zahl vorhanden, doch kein Bild haftete mehr an der Erinnerung. Verwaschen vom Sand der Zeit. So sehr sie sich auch anstrengte, einzig Lunas Gesicht erschien, wenn sie an die Vergangenheit dachte.

"Wessen Gesicht ist es, das du siehst wenn du in den Himmel blickst? Wessen Nähe suchst du, wenn die Welt dir zu viel wird?", fragte Ilumina mit deutlich sanfterem, beinahe schon weichem Tonfall. Celestia reagierte nicht auf das Gesagte, doch hatte Ilumina auch nichts anders erwartet.

"Für wen hast du Equestria zu dem gemacht, was es ist? Für wen hast du all diese Mühen auf dich genommen? Du kennst die Antwort auf diese Fragen, genauso wie ich sie kenne. Du hast alles nur für sie getan! Du wolltest dass Equestria bei ihrer Rückkehr glänzt. Wolltest sie beeindrucken und willkommen heißen, wie es ihr gebührte. Wer ist sie also für dich, Celestia? Wer ist Luna für dich?", drängte Ilumina weiter auf Celestia ein, neigte sich näher zu ihr vor um ihren Worten noch mehr Druck zu verleihen. Dieses Mal würde sie kein Schweigen als Antwort gelten lassen.

"Alles", flüsterte Celestia leise und Ilumina lehnte sich mit einem zufriedenen Grinsen zurück.

"Sie ist alles was ich habe", sprach Celestia weiter, die Stimme kaum mehr als ein Hauchen. Erst jetzt begriff Twilight was Ilumina vorgehabt hatte. Keinen Zweifel hatte sie nun mehr an ihrer Entscheidung. Vom Anbeginn des Gespräches an wusste sie bereits, was sie zu tun hatte und nun war sie sich absolut sicher. Auch wenn sie nichts sagte, so war sie sich sicher, dass auch Ilumina nun damit einverstanden war.

"Der Traumäther ist Lunas Welt. Seine Gesetze gehorchen einzig ihrem Willen. Du hast sie sehr verletzt, Celestia. Sie leidet schon so lange und nun hast du ihre Welt in einen Abgrund gestoßen. Auch ich kann nicht sagen was euch erwarten wird, doch lasst Vorsicht euren Führer

mir so fremd, ich erkenne nichts darin wieder. Celestia ist alles, was ich noch von früher her kenne. Sie ist alles was ich habe", seufzte Luna und wandte ihren Blick zum Horizont der Nacht.

'Ist dies nicht umso mehr Grund endlich Gewissheit zu haben? Hast du nicht schon genug dieser albernen Karten gesammelt? Beende es endlich!'

"Sei still, sie kommt zurück!", schnitt Luna der Stimme das Wort ab. Keinen Augenblick später landete Celestia auf der Plattform und fiel Luna sofort um den Hals. Geschockt sah Celestia ihr Spiegelbild und sofort erinnerte sie sich daran, woher sie diese Szene kannte. Die Worte hörte sie kaum noch, ihr Blick wanderte fort von ihrem Doppelgänger und hin zu dem violetten Einhorn, das neben ihr saß. Den Blick hatte sie beschämt abgewandt als auch ihr klar wurde, was für eine Erinnerung sie sich gerade ansahen.

"Es war nicht deine Schuld!", versuchte Celestia sie zu trösten.

"Es war einzig und allein meine Blindheit, die dies verschuldet hat, gib dir bitte nicht die Schuld dafür Twilight", sprach sie weiter auf Twilight ein. Ein schwaches Nicken erhielt sie zur Antwort bevor es ihr spontan beinahe den Magen umdrehte. Dem geschockten Gesichtsausdruck von Twilight zu urteilen, ging es ihr nicht sonderlich besser. Vor ihren Augen wurde die Welt in Schlieren gerissen nur um sich Sekunden später wieder neu zusammensetzen. Schwer schnaubend und mit einem Huf auf dem gequälten Magen starrte Twilight mit weit aufgerissenen Augen in die Leere vor ihr.

"Was ... war ... das?", keuchte sie völlig außer Atem. Eine Antwort erhielt sie durch das simple Kopfnicken von Celestia. Sie befanden sich in ihrem Schlafzimmer. Das massive Bett in der Mitte des Raumes beherbergte den schlafenden Körper der solaren Prinzessin.

"Wieder eine Erinnerung?", fragte Twilight, doch auch Celestia schien vom Anblick gefesselt zu sein. Ihr Doppelgänger schlief, sie hatte keine Erinnerung an diesen Moment. Warum war er für Luna also wichtig? Ihr Frage wurde beantwortet, als sich aus den Schatten des Raumes ein Pony schälte. Es überraschte sie nicht, Luna zu erkennen, ihre Absichten jedoch lagen ihr im Dunkeln. Was hatte Luna mit ihr vor, während sie schlief? Ein ungutes Gefühl machte sich in ihrem Magen breit und im Gegensatz zu Twilights flauem Magen, kam es nicht von der plötzlichen Veränderung der Welt.

Aus dem unguuten Gefühl wurde schnell echte Angst als sie das Leuchten um Lunas Horn sah. Sie kannte Luna gut genug um zu wissen, dass sie keinen Wert auf Prunk und Protz setzte, umso beunruhigender war das intensive Leuchten, das von ihrem Horn ausging. Sie musste einen ausgesprochen starken Zauber anwenden, andernfalls wäre es nicht mehr als ein dumpfes Glühen gewesen. Wie Fäden schossen dünne Lichtstrahlen aus ihrem Horn und verwoben sich ineinander. Immer enger schnürten sie sich zusammen, verknüpften sich zu einer Kugel, die aussah als wäre sie aus magischem Stoff gewoben. Selbst durch die Projektion konnte Celestia die ungeheure Menge an Energie spüren, die in dieser Kugel lag. Es half ihrer Anspannung auch nicht, dass Luna diese Kugel nun genau auf ihren schlafenden Kopf zu bewegte. Das Leuchten verschwand eine Sekunde später mitsamt der Kugel, die sich langsam

in den Kopf ihres schlafenden Ichs bewegte. Keine Erinnerung hatte sie an diesen Vorfall, hatte keine Idee was Luna mit diesem Zauber bezweckt hatte.

"Mein Eindringen sei vergeben,
will den schönsten Traum dir weben.
Der Nachtmahre Aufgabe, geschaffen sie ohne Zahl,
entbinden sollten sie mich, von der nächtlichen Qual.
Doch Träume dir zu weben sei mir weder Zwang noch Plage,
die schönste Freude mir, für alle Tage."

Gespannt lauschte Celestia den Worten. Wie alt war diese Erinnerung? Tausende Jahre war es her, dass so gesprochen wurde. Nicht einfach war es für sie sich so schnell umzustellen. Die Sprache war zu jener Zeit anders. Ihren Sinn zu verstehen grenzte zur heutigen Zeit beinahe an Arbeit doch Celestia kannte das Prozedere noch. Einen Traum hatte Luna ihr gesponnen. Lange Zeit war es her, dass sie behauptet hatte, sie würde keine Träume mehr selbst spinnen. Zu viel Arbeit wäre es, meinte sie damals, zu aufwendig und der Lohn zu gering. Damals hatte sie die Nachtmahre geschaffen. Es waren weder Ponys noch Geister. Sie waren etwas dazwischen und brachten den Ponys ihre Träume. Keiner kam auch nur im Ansatz an die Perfektion von Lunas Träume. Sie war keine Künstlerin, sie war eine Meisterin in ihrem Fach. Die Einzige, die es je gegeben hatte und je geben würde. Es war nur dem Opfer der Nachtmahre zu verdanken, dass die Ponys überhaupt noch träumten. Sie wussten, dass sie ohne Luna nicht überleben konnten, so opferten sie sich nach ihrer Verbannung alle zusammen um den Traumäther die Kraft zu geben selbstständig zu werden. Es war eine der Veränderungen, die Equestria niemals bemerken würde und trotzdem nie vergessen könnte.

"Schwingen der Andacht steigt empor,
naht euch der Sonne goldenem Tor.
Bringt ihr Grüße dankender Welt,
die sie nährt, die sie erhält.
Bringt Lob und Gruß, bringt Dank und Huld,
doch schweigt von Trauer, von Leid und Schuld.
In nächtlicher Schatt, mein Flehen voll lautem Klang,
im Lichte verhüllt, dem Herzen Angst und Bang.
Einen Funken erbete ich von dir, mächtiges Licht,
ohne deiner Strahlen Hilfe, schaff ich es nicht."

Enttäuscht senkte Luna ihr Haupt und ging näher an die schlafende Celestia. Gebannt sah sie ihr zu. Erwartete den nächsten Zug und waren ihre Bewegungen auch noch so langsam, sie waren für ihre Augen beinahe zu schnell. Kaum länger als einen Augenaufschlag lang, berührte Lunas Horn die Bettdecke bevor sie sich blitzartig abwandte und wieder in den Schatten verschwand. Fassungslos sah Celestia auf die Stelle. Ein Skandal sondergleichen wäre es gewesen, hätte damals jemand dies beobachtet. Dunkler waren die Zeiten damals, ein solcher Frevel hätte für ein normales Pony mit dem Tod am Galgen geendet. Es war ein weiterer

Beweis dafür, wie ernst es Luna war.

"Was meinte Prinzessin Luna mit diesem Gedicht?"

Schnell wurde Celestia wieder klar, dass sie nicht alleine hier war. Ihr Blick wanderte kurz zu Twilight die erstaunt zum Bett blickte.

"Es war kein Gedicht, dies ist eine alte Erinnerung. Damals sprach man anders."

"Sprachen damals alle so?", wunderte sich Twilight als sie die Antwort hörte.

"Nicht alle", begann Celestia zu erklären während sie den Blick weiter auf ihrem Doppelgänger aus grauer Vorzeit richtete.

"Es war ein Zeichen, das man mit der Sprache setzte. Sie zeugte von Stand und wurde vor allem im Adel hoch geschätzt. Diese Form der Sprache war beinahe ausschließlich dem höchstem Adel vorbehalten. Damals verließ kein Wort ohne reichlicher Überlegung den Mund. Es hatte Vorteile, doch es war auch anstrengend. Ich bevorzuge es, wie es jetzt ist, auch wenn die Sprache viel an Wert verloren hat."

"Was meinte Prinzessin Luna mit dem, was sie gesagt hat?", fragte Twilight erneut nach. Mochte es für damalige Verhältnisse auch normal gewesen sein, so verstand sie kaum ein Wort davon. Poesie war noch nie ihr Steckenpferd gewesen.

"Verzeih mir Twilight, doch ihre Worte waren nicht für fremde Ohren bestimmt. Sie waren nicht einmal für die meinen bestimmt", seufzte Celestia enttäuscht.

"Wieso habe ich es nicht bemerkt, Twilight?", wandte sich Celestia plötzlich an Twilight. Diese konnte ihr jedoch auch keine der Fragen beantworten, die in ihrem Kopf herrschten.

"Wie konnte ich nur so lange blind gegenüber ihr sein?"

So unfair es auch war Twilight diese Fragen zu stellen, sie musste es einfach tun. Wem sonst? Das junge Einhorn konnte jedoch nur mit Schweigen antworten und schnell erkannte Celestia den Fehler sie zu fragen.

"Verzeih mir", entschuldigte sich Celestia für ihren kurzen Ausbruch und richtete ihren Blick wieder auf das Bett. Nicht lange blieb es jedoch dabei. Erneut begann die Welt um sie herum sich aufzulösen. Dieses Mal wusste sie, was sie erwartete doch auch mit der zusätzlichen Vorbereitung drehte es ihr beinahe den Magen um. Twilight ging es nicht viel besser.

So schnell sie konnte versuchte Celestia den Schwindel wegzublinzeln und festzustellen, in welcher Erinnerung sie nun gefangen waren. In einem Gang befanden sie sich, es war ein Korridor ihres alten Palastes im Everfree, lange vor dem Unfall, als der Wald noch nicht gefüllt war mit chaotischer und unbändiger Magie. Das Licht schien durch die zahllosen Fenster und tauchte den Gang in ein warmes Licht. Celestia schätzte, dass es um die Mittagszeit war. Noch verstand sie nicht, warum sie sich genau hier befanden, noch war niemand außer ihnen hier. Lange musste sie jedoch nicht warten. Schnell schon hörte sie eine vertraute Stimme. Es war

ihre eigene. Lachend und scherzend kam sie immer näher, schien sich köstlich mit jemanden zu amüsieren. Gespannt starrten die beiden Ponys zu dem Eck, wo sie die Ankömmlinge erwarteten und tatsächlich bog Celestia um die Kurve. Zusammen mit einem zweiten Pony, das scheinbar der Grund ihrer guten Laune war. Nur einen Schemen sahen sie jedoch. Ein Pony, eindeutig, doch hatte es weder Gesicht noch Detail. Wie ein Mannequin wirkte es.

Nicht einmal Luna konnte sich also all die Gesichter merken. Es linderte die Schuld kaum, doch es half Celestia ein bisschen besser damit zurecht zu kommen. Die Zeit war gnadenlos, niemand war ihr gefeit. Auch Luna nicht. Weder Krone noch sonstigen Schmuck trug ihre Doppelgängerin. Keine Autorität lag in ihrem Schritt und keine Vorsicht in ihren Augen. Weiterer Lärm näherte sich. Dieses Mal jedoch nur das Geklapper von Hufen. Es musste eine ganze Gruppe sein und doch kümmerte es weder die falsche Celestia, noch ihren Gefährten. Lachend schlenderten sie weiter, bis sie plötzlich beide abrupt stehen blieben. Das Lächeln jedoch wich nicht aus ihrem Gesicht. Hastig drehte sich Celestia um und sah Luna mit einer ganzen Delegation von Ponys auf sie zukommen.

Mit eisernem Blick und festem Schritt ging Luna auf sie zu, während sie von der Celestia der Erinnerung nur angelächelt wurde. Beim bloßen Anblick wurde Twilight schon Angst und Bange. Nichts hatte sie mit der Luna gemein, die sie kannte. Die kristallinen Hufeisen waren ersetzt durch nackten Stahl. Bis hoch über die Knie ragten sie, wirkten mehr als Teil einer Rüstung als wie Schuhe. Die sonst so schlichte Brustplatte glänzte ebenfalls in blankem Silber. Bis hoch zu ihrem Hals ragten die Stahlplatten, zogen sich sogar bis zu ihrem Flügelansatz zurück. Hätte Twilight es nicht besser gewusst, so hätte sie gesagt, dass Luna in eine Schlacht ziehen würde. Doch kein Geschichtsbuch erwähnte jemals ein solches Ereignis. Es musste einen anderen Grund haben. Die massive Rüstung, gepaart mit Lunas eiskaltem Blick ließ Twilight instinktiv schrumpfen.

"Welch Freude dich zu sehen, Luna, sprachen wir doch just von dir", begrüßte Celestia sie ohne mit der Wimper zu zucken.

"Sag gibt es schon Wort von den Umbauten im Garten?", fragte sie unverblümt weiter. Ein simples Kopfschütteln bekam sie von der lunaren Prinzessin zur Antwort.

"Welch Jammer", seufzte Celestia bevor sie sich zu dem schemenhaften Pony neben ihr beugte und ihm einen Kuss auf den nicht existenten Mund gab.

"So sende Wort, wenn Neues sich zugetragen", verabschiedete sie sich bevor sie mit ihrem Begleiter wieder aus dem Gang verschwand. Luna jedoch blieb mit ihrer Delegation von Ponys noch kurz stehen.

"Eure königliche Hoheit, es bedarf ..."

"Schweig!", unterbrach Luna das Pony neben sich barsch. Dieser wich sofort mit gesenktem Kopf mehrere Schritte zurück.

"Kein Wort will ich hören! Den Bücher magst du gut gestellt sein, doch kenne deinen Platz!", stutze sie ihn prompt zurecht und das angesprochene Pony ließ es mit tief gesenktem Kopf

über sich ergehen. Kein Zweifel lag in der Stimme der nächtlichen Prinzessin, dass ein Widerwort nicht geduldet werden würde. Zum zerreißen angespannt war die Stimmung. Die Luft dick genug, dass ein unbedarfter Huf sie ergreifen konnte. Mehrere Sekunden hielt Luna ihren Blick auf dem Pony, wartete ob er es wagen würde seinen letzten Fehler zu begehen, bevor sie sich wieder nach Vorne wandte und mit einem Schnauben ihren Gang fortsetzte.

"Was war das gerade?", fragte Twilight mit zitternder Stimme als Luna hinter einer der Türen verschwunden war. Nie zuvor hatte sie Luna so bedrohlich gesehen, so gereizt und voller Zorn. Es war beängstigend, allem voran wo sie doch wusste wie Luna nun war. Ob dieser Zorn noch immer in ihr schlummerte? Ihre erste Frage verhallte ungehört so versuchte Twilight es erneut. "Warum trug Prinzessin Luna eine Rüstung?"

"Es war eine schwierige Zeit. Der Pakt wurde ausgerufen zu einer Zeit, in der Equestria im Umbruch war. Viele wollten nicht, dass ich mich zurückziehe und Luna den Thron überlasse. Die Stimmung im Land war zum Zerreißen gespannt doch habe ich mich damals nicht darum gekümmert. Ich habe es Luna überlassen sich damit zu beschäftigen und Luna hat es auch getan. Allerdings musst du wissen, Twilight, dass früher die Dinge anders gelaufen sind. Dinge die heute undenkbar wären, waren damals an der Tagesordnung. Luna hat die Führung übernommen, doch den Widerstand gegen ihre Position hat sie nicht mit Worten, sondern mit eisernem Huf erschlagen. Viele hassten sie dafür. Manche sogar genug um ihr nach dem Leben zu trachten", erzählte Celestia der geschockten Twilight. Nichts stand in den Geschichtsbüchern von Attentate auf die Prinzessinnen, von Lunas Herrschaft wurde nahezu nichts geschrieben. Als hätten all die Jahre in denen sie am Thron saß nie existiert. Oft war es ihr schon aufgefallen, gewisse Perioden der Geschichte waren detaillierter beschrieben als andere, doch nie hatte sie darüber nachgedacht. Nun allerdings ergab es einen Sinn. Es mussten Lunas Herrschaftsperioden gewesen sein, die von den Geschichtsschreibern lieber verschwiegen wurden.

"Es wurde von einigen Ponys tatsächlich versucht. Ein Greif schaffte es sogar Luna mit einem Dolch zu verwunden. Es wurde nur noch schlimmer ab diesem Punkt. Luna war außer sich vor Wut. Der einzige Grund warum es damals keinen großen Krieg gegeben hat war, dass die Greifen zu viel Angst davor hatten, Luna würde sich persönlich an der Schlacht beteiligen. Es war eine weise Entscheidung der Greifen vor Luna auf die Knie zu fallen. Sie wussten vermutlich gar nicht wie knapp sie Lunas Zorn entkommen sind. Sag, was weißt du über den Pakt vom Speerfelsen, Twilight?", fragte Celestia mit beinahe schon trauriger Stimme.

"Der Pakt vom Speerfelsen?", überlegte Twilight kurz bevor sie antwortete.

"Es war der erste allumfassende Handelsvertrag zwischen dem Greifenreich und Equestria. Er garantierte freie Einreise für beide Parteien und schuf den bis dahin vorhandenen Zoll an den Grenzen ab. Er kam überraschend in einer angespannten Lage zustande. In den Geschichtsbüchern wird geschrieben, dass der Greifenkönig Salitos nach dem plötzlichen Tod seines Vaters damals vom Geist seines Vaters im Traum besucht wurde und dieser ihm befahl, er solle den Pakt mit Equestria schließen um sein Volk zum Ruhm führen."

"Es war kein Handelsvertrag. Es war eine Kapitulation. Der Speerfels, wo der Pakt unterzeichnet wurde, erhielt seinen Namen erst nach diesem Tag. Luna verlangte Vergeltung. Sie brannte vor Wut und Salitos Vater wollte ihre Herausforderung annehmen. Der Fels erhielt seinen Namen weil der Pakt dort mit dem Speer geschlossen wurde!", korrigierte Celestia die Geschichtsbücher und hinterließ Twilight komplett sprachlos.

"Das '*Herzleiden*' an dem der Vater von König Salitos starb hatte tatsächlich die Form von Lunas Speer, der es durchbohrte. Der Krieg wurde verhindert weil Salitos im Vergleich zu seinem Vater die Weitsicht besaß, sich nicht mit Luna anzulegen. Er fiel vor ihr auf die Knie, kapitulierte noch bevor der Krieg ausbrechen konnte. Die wahre Geschichte erinnert sich etwas anders an den Vorfall als es die Bücher tun. Es war ein Entgegenkommen von Luna. Niemals hätten die Greifen Salitos als König akzeptiert, wenn sie die Wahrheit um den Pakt gekannt hätten. Luna jedoch traute niemandem mehr. Sie trug ständig ihre Rüstung, verschloss sich immer weiter und ich habe einfach nur zugesehen", seufzte Celestia erschöpft.

"Auf den Pakt habe ich mich damals berufen, mir selbst eingeredet ich dürfte mich nicht einmischen. Es war töricht von mir. Luna hätte mich damals gebraucht, sie stand alleine, umzingelt von Feinden an jeder Ecke, und ich wäre die Einzige gewesen, die ihr hätte helfen können. Doch anstatt ihr beizustehen achtete ich nur auf mein eigenes Vergnügen."

Kopfschüttelnd rügte Celestia ihre Vergangenheit. Wie sie damals so handeln konnte wie sie es getan hatte, war ihr unbegreiflich. War sie damals so selbstsüchtig gewesen? Hatte sie wirklich nur ihr eigenes Vergnügen interessiert? Immer unbegreiflicher wurde es ihr, dass Luna trotz allem immer zu ihr gehalten hatte.

Ein Huf legte sich an ihre Schulter. Neugierig sah Celestia auf und sah Twilight, die mit mehr als unsicherem Gesicht versuchte ihr Trost zu spenden. Obwohl es ihr klar ins Gesicht stand, dass sie nicht wusste was sie tun sollte, dass sie damit überfordert war ihrer ehemaligen Mentorin plötzlich Trost zu spenden, tat sie es. Wieso aber? Sie wusste nicht was sie gerade tat, war unsicher und doch versuchte sie ihr beizustehen. Es war ihr ganz klar unangenehm.

"Danke", strich Celestia den Huf von ihrer Schulter und erlöste Twilight von ihrem Dilemma. Sah sie denn so schrecklich aus? Nahm es sie wirklich so sehr mit, dass selbst Twilight sich dazu berufen fühlte ihr Trost zu spenden? Sichtlich erleichtert zog diese ihren Huf wieder zurück. Warum ging es ihr nur so nahe? Es dauerte nicht lange bis erneut die Wirklichkeit vor ihnen verschwamm.

[>>Kapitel 24: Craving the Light<<](#)